Samstag, 23. November 1912. 21. Jahrgang. Nr. 325

Die Bonner Zeitung erscheint täglich früh, am Tage nach Sonn- und Feiertagen mittags.
Bezugspreis: durch Boten vierteljährl. 3 M., monatl. 1 M. d. d. Post vierteljährl. 3.42 M., monatl. 1,14 M. a. Streifband wöchentl. 50 Pf. (Ausland 70 Pf.).
Verantwortlich: für die Redaktion Paul Rühl in Bonn, f. d. Anzeigenteil Fritz Reinardt in Bonn.
Red. Prion, Geschäftsstelle und Druckerei: Brückenstraße 24.
Fernsprecher: Geschäftsstelle 24. • Redaktion 100.
Eigentum der Aktiengesellschaft Neue Bonner Zeitung.

Bonner Zeitung

(Neue Bonner Zeitung)

Anzeigen 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum. Stellengesuche aus Bonn 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Bei Wiederholungen Ermäßig.
Schluß der Anzeigenannahme: für die nächste Nummer 5 Uhr nachmittags, für die Mittag-Nummer nach Sonn- und Feiertagen 10 Uhr vormittags.
Annahmestellen in Bonn: Am Hof 9; Am Weiher 2; Bahnhofstraße 26; Bonner Talweg 20; Markt 11; Martinstraße 6; Münsterst. 20; Sternenbrücke 12.
Annahme von Anzeigen: Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler, Daube & Co., Invalidendank, u. deren Zweigst.
Rotationsdruck und Verlag: Carl Georgi in Bonn.

Kriegsverluste.

Von unserem militärischen Mitarbeiter.

Man sollte meinen, daß die Kriege der Neuzeit sehr viel verlustreicher sein müßten, da das Gewehr und das Geschütz, die schneller, weiter und genauer schießen, auch mehr Treffer und dementsprechend auch mehr Verluste hervorbringen müßten. Das ist aber keineswegs der Fall. Im allgemeinen haben die Kriege sogar etwas von ihrer blutigen Wirkung verloren, die Verluste sind im ganzen geringer geworden. Diese auffallende Tatsache ist zunächst darauf zurückzuführen, daß bei den kleinen Heeren der früheren Zeiten auch alle vorhandenen Truppen im Gefecht verwendet wurden. Auch die heutigen Kampfesformen: dünne lichte Schützenlinien, ferner die Kampfesweise: sprunghaftes Vorgehen unter voller Ausnutzung des Geländes erschweren die Feuerwirkung. Die größten Verluste treten erfahrungsgemäß immer im Nahkampf ein. Nun wird heute das Gefecht schon auf sehr große Entfernungen eröffnet, und am Nahkampf ist nur ein kleiner Teil der Truppen beteiligt. Alle diese Gründe bewirken es, daß die Verluste nicht so groß sind trotz aller Verbesserungen der Schußwaffen.

Es betrug der Durchschnittsverlust in Anteilen zu 100 berechnet, wenn nur Tote und Verwundete in Ansatz gebracht werden: Friderizianische Zeit 17, und zwar Sieger 14, Besiegte 19; Napoleonische Zeit 15, (12 und 19); Russisch-Polnischer Krieg 16, (14 und 18); Krieg in Italien 1848/49 3, (3 und 3); Krimkrieg 14, (10 und 17); Krieg in Italien 1859 8, (8 und 8,5); Krieg 1866 8, (7 und 9); Krieg 1870/71 bis zum Zusammenbruch des Kaiserreiches 9,5, (10 und 9); nach dem Zusammenbruch 3, (2,5 und 3,5). Die Verluste in der Mandschurei nähern sich den Zahlen des Feldzuges 70/71, ohne sie wesentlich zu überschreiten. Nur bei Mukden ist der Verlust der Russen (27 v. H.) auffallend groß. Das Verhältnis der Toten zu der Gesamtzahl der Verluste betrug: Friderizianische Zeit 25, Napoleonische Zeit 21, Krimkrieg 29, Krieg 1859 19, Krieg 1866 24, Krieg 1870/71 24.

Das Verhältnis ist also ziemlich gleich geblieben und stellt sich im Durchschnitt wie 1 : 4.

Bei diesen Angaben ist zu berücksichtigen, daß die Schlachten in früheren Zeiten viel kürzer dauerten als jetzt, daß sich die Verluste deshalb auf einen viel größeren Zeitraum verteilten. Man hat danach auch berechnet, wie hoch die Verluste sind, die auf eine Stunde fallen, und folgende Zahlen erhalten: Friderizianische Zeit 8,5 (Kesselsdorf) bis 4,3 (Hochkirch), Durchschnitt 5,6. Napoleonische Zeit 2, Oesterreicher bei Königgrätz 1,2, Oesterreicher bei Custozza 0,8, Preußen bei Königgrätz 0,5, Deutsche bei Wörth und Spichern 1,2, bei Vionville 1,9, bei Gravelotte 1,0, Franzosen bei Wörth 2,2, bei Gravelotte 0,6, Liavjang, Schaho, Sandepa, Mukden unter 0,5.

Aus allen diesen Nachweisungen ergibt sich ohne weiteres, daß die Verluste allmählich immer geringer geworden sind.

In der folgenden Tafel sind die Verluste in einigen Hauptschlachten für beide Parteien zusammengestellt (nach 100 v. H.): Mollwitz 22,5 und 23,9, Kolin 41,5 und 15,0, Leuthen 18,3 und 15,4, Zorndorf 32,5 und 37,1, Marengo 23,2 und 16,5, Austerlitz 14,0 und 9,3, Auerstädt 25,9 und 26,4, Eylau 32,5 und 38,0, Aspern 22,6 und 38,3, Borodino 41,3 und 22,6, Leipzig 16,0 und 22,5, Belle-Alliance 15,7 und 33,3, Königgrätz 4,1 und 8,7, Mars la Tour 23,8 und 11,4, Gravelotte 9,8 und 10,2, Sedan 5,4 und 15,7, I. Plewna 28,0 und 21,4, II. Plewna 22,5 und 5,2, III. Plewna 19,4 und 11,4, Colenso 6,3 und 0,8, Jalu 15,0 und 2,5, Wafangou 9,7 und 3,4, Liavjang 11,4 und 14,6, Schaho 21,6 und 9,1, Sandepu 8,0 und 14,0, Mukden 28,1 und 14,1.

Auch diese Tafel zeigt ein deutliches Herabgehen der Verluste. Wenn sie anscheinend im russisch-japanischen Feldzug wieder in die Höhe gestiegen sind, so liegt dies an den eigenartigen Verhältnissen dieses Krieges begründet. Ein zähes mehrtägiges Ringen gegen eine ausgebaute und befestigte Feldstellung wird immer größere Opfer verlangen, als die offene Feldschlacht.

Vergleicht man nun hiermit die bisherigen Angaben über die Verluste der Balkanstaaten in dem jetzigen Kriege, so würden diese außerordentlich hoch sein und die Durchschnittsziffern der letzten Feldzüge weit übertreffen. Allerdings kann man bei der Unsicherheit der bisher mitgeteilten Ziffern noch kein genaues Urteil abgeben. Es klingt aber nicht unglaubwürdig nach allem, was mitgeteilt ist, daß die Verluste der Bulgaren die Höhe von 75 000 Mann bei einer Gesamtstärke von 300 000 Mann erreichen. Das würden 25 v. H. bedeuten, also an die Verluste der Russen bei Mukden heranreichen. Erklärlich werden diese hohen Verluste durch den Umstand, daß die Bulgaren ihre Angriffe nicht durch Feuer ordentlich vorbereitet haben, sondern vielfach in blinder Wut auf die türkischen Stellungen losgestürmt sind und es deshalb häufig zu einem verlustreichen Nahkampf gekommen ist.

Um auch einen Anhalt für die Gesamtverluste während eines Feldzuges zu haben, sei angeführt, daß derjenige des deutschen Heeres im Kriege 1870/71 betrug: 129 610 Mann einschließlich 6157 Offiziere, außerdem 125 Beamte und Aerzte. In dieser Zahl sind 12 854 Vermißte enthalten, die zum größten Teil verwundet oder unverwundet in die Hände des Feindes fielen. Was die französischen Verluste anbelangt, so beträgt der eigentliche Gefechtsverlust bei den kaiserlichen Armeen etwa 104 000 Mann (58 000 Tote und Verwundete und 46 000 Gefangene), bei den republikanischen Armeen 147 000 Mann (67 000 Tote und Verwundete und 80 000 Gefangene), insgesamt daher etwa 251 000 Mann. Rechnet man aber alle Entwaffnungen von Armeen und Festungsbesatzungen durch Kapitulation bezw. Uebertritte auf neutrales Gebiet hinzu, so hat der Gesamtverlust Frankreichs die Summe von 850 000 Mann überschritten, von denen 500 000 Mann auf die Republik entfallen.

Die Japaner beziffern ihren Abgang beim Landheere an Getöteten und Verwundeten auf 217 281, an Kranken auf 221 136. Gefallen sind 47 152, an Wunden gestorben 11 424, an Krankheiten 21 802.

Wenngleich die Verluste im allgemeinen geringer geworden sind, so schwellen sie bei einzelnen Truppenteilen und an einzelnen Punkten doch zu einer Höhe an, welche den Vergleich mit früheren Zeiten aushalten. So verlor in der Schlacht von St. Privat die Garde-Infanterie beinahe 30 v. H., darunter die Gardeschützen 44 v. H., das erste Bataillon des zweiten Garde-Regiments zu Fuß 55,5 v. H. der Mannschaften. Die sechste Kompanie dieses Regiments gar 141 Mann. Bei Wörth verlor das geschlossen vorgehende erste Turko-Regiment in weniger als einer Viertelstunde 53,3 v. H. Der Verlust der 56 am Kampf beteiligten französischen Bataillone stellt sich auf 47,9 v. H., das zweite Turko-Regiment verlor im ganzen 93,1 v. H., acht Truppenteile über 60 v. H. ihrer Stärke. Beim Sturm auf Plewna am 11. September 1877 blüßten einige russische Abteilungen 60 bis 75 v. H. ein. Die Brigade Grivicie verlor 1866 an zwei aufeinanderfolgenden Tagen (27. und 28. Februar) von 5700 Mann 118 Offiziere 4160 Mann (74 v. H.) Diese Zahlen stehen in keiner Weise hinter denen der friderizianischen Zeit zurück.

* Die Kriegslage.

Wie wir noch gestern ankündigen konnten, hat der türkische Ministerrat nach langer Beratung die Bedingungen der Balkanstaaten für den Waffenstillstand abgelehnt und den Generalissimus Nasim Pascha ermächtigt, die Feindseligkeiten fortzusetzen. Der Kampf wurde daher bei Tschataldscha sofort wieder aufgenommen. Das alles teilte die Pforte noch Donnerstag abend der Bevölkerung mit. Die Erfolge bei Tschataldscha haben die Kriegslust der Türken angefacht, die nachrückenden kriegserfahrenen Truppen aus Tripolis verbessern noch die Aussichten, während die Bulgaren von ihrem stürmischen Siegesmarsch erschöpft sind und von den unter gewandter türkischer Artillerie überlegenen Kanonen schwere Verluste erleiden. Auch soll jetzt bei ihnen die Verpflegung nachlassen, auch schon die Cholera wüten. Dazu mag die drohende Haltung Rumäniens, die durch das serbische Kriegsfeuerspiel befestigte Eintracht der Großmächte, die wankende Einigkeit der Balkanstaaten, beispielsweise in Saloniki, Bulgarien für einen Friedensschluß geneigter machen. Es waren bekanntlich der Pforte sehr schwere Bedingungen auferlegt worden; sie sollte nicht nur das noch immer heldenmütig verteidigte Adrianopel und die mit wachsendem Erfolg behauptete Stellung bei Tschataldscha aufgeben, sondern auch auf die ganze europäische Türkei verzichten, ehe überhaupt über Friedensbedingungen verhandelt werden sollte.

Der Kampf bei Tschataldscha geht also weiter. Die fremden Kriegsberichterstatter erkennen an, daß die neuen türkischen Truppen wie auf dem Uebungsplatz stramm unter dem Schrapnellfeuer des Feindes aushalten. Ein Adjutant des Generalstabschefs hat besonders einen Angriff unter dem früheren deutschen Major von Lossow gerühmt und einem Gewährsmann des deutschen halbamtlichen Telegraphenbureaus die einzelnen erfolgreichen Angriffe seit Sonntag geschildert. Er sprach sich sehr hoffnungsvoll aus, da die neuen Truppen die sittlichen Eigenschaften des Heeres gehoben haben, die Verpflegung jetzt gut sei, die Cholera abnehme. Er baute auch auf die Hilfe der türkischen Schiffe, die jeden Sturmangriff der Bulgaren in den letzten Tagen zurückschlugen. Der türkische Kreuzer Hamidie ist allerdings in einem nächtlichen Kampf mit bulgarischen Torpedobooten (zwei nach einer bulgarischen, sechs nach der türkischen Lesart) bei Burgas beschädigt worden. Er hat aber auch seinerseits die bulgarischen Torpedoboote beschädigt (nach der bulgarischen), zum Sinken gebracht (nach der türkischen Lesart). Hamidie konnte mit einem anderen Kreuzer, der ihm zu Hilfe kam, die hohe See gewinnen (nach der türkischen Versicherung, während die Bulgaren es offen lassen, ob er gesunken sei, was man im Finstern nicht sehen konnte). Erwähnt sei noch, daß in Serres Unruhen gegen die Bulgaren ausgebrochen sind. Die Truppen feuerten auf die Menge.

In Konstantinopel sind Donnerstag 46 Menschen an der Cholera erkrankt und 17 gestorben.

Gerüchte behaupten, bei Adrianopel tobe eine wilde Schlacht. Dem Verteidiger der Stadt hat der Sultan etwas voreilig den Titel Ghazi (Der Siegreiche) gegeben.

Das Reutersche Bureau meldet aus Smyrna vom 21. Nov.: Hier geht das Gerücht, die Griechen hätten Mytilene besetzt. — Der italienische Kreuzer Carlo Alberto ist hier eingetroffen.

Am meisten erregt Europa noch immer die albanische Frage, nachdem eine Besetzung Konstantinopels, im Augenblick wenigstens, ausgeschieden ist. Der russische Gesandte Hartwig in Belgrad soll wieder einmal in das Feuer, das die Petersburger Herren zu löschen suchen, geblasen und hochtrabend erklärt haben, Serbien müsse unbedingt einen Zugang zur Adria erhalten, Oesterreich werde es daran nicht hindern. Man redet sich in Belgrad auch ein, Oesterreich werde aus Rücksicht auf seine serbischen Bürger keinen Krieg gegen Serbien wagen, zumal da angeblich täglich Serben, Kroaten und andere Slawen sich im serbischen Heer anwerben lassen, ferner rechnet man trotz aller Warnungen auf den Beistand des gesamten Dreiereinvernehmens. Auf das amtliche Serbien haben dagegen die diplomatischen Warnungen Berchtolds, Deutschlands, Italiens und Rumäniens und die Pressewarnungen Frankreichs und Englands und Rußlands großen Eindruck gemacht. In Wien ist man auch bereit, dem amtlichen Serbien entgegenzukommen und ihm einen unbefestigten Hafen zur Mitbenutzung einzuräumen, falls es auf Albanien verzichtet.

Unter diesen Umständen kommt dem Besuch des österreichischen Thronfolgers beim deutschen Kaiser eine hohe politische Bedeutung zu, wie das auch die Wiener Blätter hervorheben. Hat doch soeben die demokratische, keine religiöse Gemeinschaft anerkennende französische Republik sich darauf besonnen, daß sie die christliche Schutzmacht im Orient ist. Sie hat in dieser ihrer längst vergessenen Eigenschaft die Türkei vor Metzeleien unter den Christen gewarnt. „Zufällig" werden gleichzeitig die französischen Rechte in Kleinasien, besonders in Syrien als bedroht hingestellt. Es sieht fast so aus, als ob das Dreiereinvernehmen sich auf die allgemeine Aufteilung der Türkei einrichtet: Frankreich Syrien, England Arabien, Rußland Kleinasien. Der Dreibund nichts! Das heißt: Da Oesterreich Bosnien und Italien Tripolis schon im Vorschuß haben, Deutschland rein gar nichts! Der Entschluß der Türken, den Krieg fortzusetzen, könnte diese Aufteilung näher rücken, als vielleicht die in Nibelungentreue schwelgende deutsche Diplomatie ahnt!

* * *

Der österreichisch-ungarische Konsul Edl hatte Donnerstag in Belgrad unmittelbar nach seiner Ankunft eine lange Auseinandersetzung mit dem Gesandten v. Ugron. Der Konsul reiste gestern nach Uesküb ab, von wo er sich nach Prisrend und Mitrowitza begeben wird. Um die Aufgabe des Konsuls zu erleichtern, und damit ihm auf der Reise keine Schwierigkeiten bereitet werden, begleitet ihn ein höherer Beamter des serbischen Ministeriums des Aeußern.

Für die deutschen Baubaracken der Bagdadbahn diesseits und jenseits des Taurus sowie bis Alexandrette und Bagtsche sind die Gendarmerieposten verstärkt worden. Für das Beiramfest befürchtete die armenische Bevölkerung ein Gemetzel. Das Fest ist aber ohne Zwischenfall verlaufen, die Ruhe wurde nicht gestört.

Politische Uebersicht.

Bonn, 23. November 1912.

Der österreichische Thronfolger

ist gestern vormittag um 10¼ Uhr in Berlin eingetroffen und vom Kaiser mit allem höfischen und militärischen Prunk empfangen worden. Auch der Reichskanzler und der Staatssekretär des Auswärtigen waren auf dem Bahnhof. Die beiden Fürsten begrüßten sich sehr herzlich. Der Kaiser geleitete seinen Gast in das Kgl. Schloß. Der Kaiser verweilte dort noch längere Zeit bei ihm. Der Erzherzog sah später vom Fenster aus mit der Kaiserin der Vereidigung der Berliner Garderekruten zu. Der Kaiser hielt an die jungen Soldaten eine Ansprache.

Der Jesuitenerlaß

wird zurzeit von dem zuständigen Bundesratsausschuß beraten. Die Entscheidung soll noch vor Beginn der Reichstagsarbeiten fallen, damit der Reichskanzler bei der ersten Lesung des Reichshaushalts den Beschluß des Bundesrats mitteilen kann. Der Ausschuß berät unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Lisco, Berichterstatter ist der hanseatische Bevollmächtigte Klügmann. Wie uns aus Berlin geschrieben wird, wird an dem bestehenden Zustand nicht viel geändert werden. Die große Mehrzahl der Bundesregierungen zeige durchaus keine schwächliche Haltung gegenüber den Versuchen, das Jesuitengesetz mehr oder weniger unwirksam zu machen. Immerhin sei man bemüht, den Streitfall aus der Welt zu schaffen durch eine Formel, wonach es weder Sieger noch Besiegte geben soll. Die bayerische Regierung habe von Anfang an erklärt, daß sie sich mit jeder Entscheidung des Bundesrats zufrieden geben wolle. Das eine darf man also sicher annehmen, daß das Zentrum mit der bevorstehenden Entscheidung nicht zufrieden sein wird.

Der Reichstag wird in den ersten Tagen des neuen Arbeitsabschnitts, der Dienstag beginnt, Berichte über Eingaben und Anfragen erledigen und Ende nächster oder Anfang übernächster Woche die erste Lesung des Reichshaushalts beginnen.

Den Sozialdemokraten Molkenbuhr

hat der Reichskanzler in den Fleischausschuß berufen. Dafür wird er von den Scharfmachern getadelt, obwohl 1908 schon Singer in den Bankenuntersuchungsausschuß berufen worden war, heute aber die Sozialdemokratie die stärkste Fraktion des Reichstages stellt. Wir bedauern das schmerzlichst, würden doch aber törichte Vogel-Strauß-Politik treiben, wenn wir die Tatsache übergehen wollten. Die ganze Arbeit des Ausschusses würde den Wählern der stärksten Fraktion von vornherein äußerst verdächtig vorkommen, wenn sie ganz und gar von den Arbeiten ausgeschlossen wäre. Gerade die Scharfmacher müßten die Sozialdemokraten zu aller möglichen Mitarbeit heranziehen, um ihr die Mitverantwortung aufzubürden und entweder ihre vollständige Unfruchtbarkeit vor den sozialdemokratischen Wählern zu erhärten oder aber erzieherisch auf sie einzuwirken, wie das in Süddeutschland geschehen ist und geschieht.

Der italienische Botschafter Pansa in Berlin

hat aus Gesundheitsrücksichten seinen Posten verlassen; er hatte nur noch den Friedensschluß mit der Türkei abwarten wollen. Sein Scheiden überrascht daher nicht, wenn es auch in Berlin schmerzlich bedauert wird. Sein Nachfolger Bollati ist ein ebenso überzeugter Anhänger des Dreibundes.

Die galizischen Polen

erdreisteten sich, die deutsche Ostmarkenpolitik zu lästern. Die Mitteilungen für das Deutschtum im Ausland nageln gerade gegenwärtig fest, daß viele von den Vätern mit großen Opfern errichtete deutsche Schulen, allem Versprechen zuwider, von den Polen mit polnischen Lehrern besetzt und mit polnischem Unterricht beglückt werden, obwohl nicht ein einziges polnisches Kind dort sitzt.

Deutsches Reich.

ϱ **Eine Vorlage über den elektrischen Betrieb der Berliner Stadtbahn** hat den Abgeordnetenausschuß schon Donnerstag beschäftigt. Es wurde beschlossen, zur fachmännischen Erörterung auch Vertreter der Post- und der Heeresverwaltung hinzuzuziehen. Der Minister teilte die Befürchtungen, der elektrische Betrieb mit einer Erhöhung der Fahrpreise könne wie in Hamburg den Verkehr verringern statt ihn zu erhöhen, nicht. Zum wenigsten müsse das angelegte Kapital von 123 Mill. Mark entsprechend verzinst werden. Die Rechte erkannte eine rechtliche Verpflichtung, für das wachsende Verkehrsbedürfnis bis zum äußersten Maß einzutreten, nicht an. Die Fortschrittler wollen von einem Zuschuß der Stadt Berlin nichts wissen. Die Nationalliberalen wollen den Gesichtspunkt der Ertragsfähigkeit nicht übermaßgebend sein lassen. Die Sozialdemokraten widersprachen der Fahrpreiserhöhung.

ϱ **Die Wiederwahl Kämpfs zum Reichstagspräsidenten** empfiehlt, wenn auch mit einigen Wenn und Aber, die Altnationalliberale Reichskorrespondenz.

ϱ **Infolge des Wagenmangels** mußten die Ueberschichten auch der Staats-Saargruben abgesagt werden. Jetzt leidet also auch der Staat unter der Wagennot des Staates.

ϱ **26 Landtagsabgeordnete** haben schon eine Wiederwahl im nächsten Jahre abgelehnt, sieben Konservative, darunter v. Kröcher, fünf Freikonservative, darunter Graf Moltke, drei vom Zentrum, darunter v. Strombeck und Mies, vier Nationalliberale (Schmieding, Macco, Wamhoff und Dippe), sieben Fortschrittler, darunter Gantert in Elberfeld-Barmen, Dr. Flesch in Frankfurt a. M. und v. Liszt.

ϱ **Pfarrer Traub** hat in Beeskow-Charlottenburg für die Ersatzwahl für den konservativen Abgeordneten Felisch die fortschrittliche Landtagskandidatur angenommen, die Naumann vorher abgelehnt hatte.

Die Beschwerdeschritte der Reinoldigemeinde in Dortmund gegen Traubs Entsetzung sind erfolglos geblieben. Die Gemeindevertretung hat Traub zum Presbyter gewählt.

Der Oberkirchenrat wurde vom Kaiser ermächtigt, der Gemeinde mitzuteilen, daß er sich nicht veranlaßt sehe, ihrem Antrag zu entsprechen und die Dienstentlassung zu einem Verweis abzuschwächen.

ϱ **Daß kein Zeppelin über Sheerneß** am 14. v. M. gesehen worden ist, mußte die englische Regierung im Unterhause nochmals feststellen.

Graf Zeppelin hat der Daily Mail auf eine Anfrage drahtlich aus Friedrichshafen geantwortet: Eines meiner Luftschiffe hat sich der englischen Küste in der Nacht zum 14. Oktober nicht genähert. Graf Zeppelin.

ϱ **Die Landeskirchliche Evangelische Vereinigung** (D. Dr. Kahl, D. Rogge, D. Scholz) veröffentlicht einen Ruf zum kirchlichen Frieden: „Was wir fordern, ist der Wille zum Frieden, zu einem Frieden, der möglich ist, wenn folgende Voraussetzungen anerkannt werden: 1. Erhaltung der Landeskirche als eines hohen Gutes für unsere zur Zersplitterung neigenden deutschen Verhältnisse, 2. Wahrnehmung kirchlicher Ordnungen zur Sicherung evangelischer Predigt gegenüber persönlicher Willkür, 3. Anerkennung des Rechts und der Notwendigkeit verschiedener Richtungen in der Kirche sowie der Freiheit der theologischen Wissenschaft, 4. Schutz der Minoritäten auf allen Stufen des kirchlichen Verfassungslebens, 5. Handhabung der Kirchenleitung nach dem unveräußerlichen Grundsatz, daß die evangelische Kirche sich stets von neuem zu reformieren hat, das heißt, im Sinne einer Reform, die der Wahrhaftigkeit und Gewissensfreiheit der Geistlichen volle Gerechtigkeit widerfahren läßt, die liturgischen Vorschriften weitherzig regelt und dem verdächtigen Argwohn, der die Ursache so vieler kirchlicher Fälle ist, jede Beachtung versagt.

ϱ **Der Zentrumsabgeordnete Erzberger** widerruft die Nachricht, daß er die albanische Thronfolge in Wien mit regeln wolle, er reise nach Wien zu einer Versammlung der Missionsvereinigung katholischer Frauen und Jungfrauen.

ϱ **Ein Hilfslehrer** im Zentrumsbayern bezieht jährlich ein Gehalt von 840 M., ohne Pflichtbeträge 780 M. Das Zentrum leugnet, daß die Gehälter aufgebessert werden müssen. Ja der Zentrumsabgeordnete Domkapitular Pichler klagte, die jungen Lehrer lebten über ihre Verhältnisse. Die Korrespondenz des Deutschen Lehrervereins schreibt mit Recht, das sei eine Verspottung der Lehrerarmut.

ϱ **Der badische Landtag** ist ganz sang- und klanglos ohne Dank- oder Thronrede geschlossen worden, weil er die badische Gesandtschaft in München gestrichen und unter dem Großblock gestanden hat.

ϱ **Die Nationalliberalen in Württemberg** haben einen Großblock bei den Landtagswahlen abgelehnt. Die Fortschrittler wollen dagegen mit den Sozialdemokraten in einigen Wahlkreisen zusammengehen.

ϱ **Der Beleidigungsprozeß** des Professors Brentano gegen Dr. Tille ist auf den 4. Dezember verschoben worden.

ϱ **Daß Bayern viel zu viel Beamten habe,** hat der Freiherr v. Thüngen als Vorsitzender in der letzten unterfränkischen Landtagssitzung hervorgehoben. In Preußen und Württemberg würden nicht so viele neue Beamtenkörperschaften bei jeder Gelegenheit gebildet, wie in Bayern. Nicht einmal China habe verhältnismäßig mehr Beamten. Der Mangel an Selbständigkeit sei groß, da alles von oben herunter geleitet werde. Aus acht Kreisen könne man drei machen. Auch zwei bis drei Eisenbahndirektionen würden genügen. Im Münchener Verkehrsministerium säßen allein 18 Ministerialräte. Dieser Augiasstall müsse gereinigt werden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Ein deutscher Volksrat für das gesamte Deutsch-Oesterreich wird auf Vorschlag des Dr. Bärnreither gebildet.

Rußland. Die Massentodesurteile haben die Studentenschaft mächtig erregt. In Petersburg beschloß eine große Studentenversammlung einen Ausstand. Die Polizei drang darauf ein und verhaftete 245 Studenten, die aufrührerische Lieder angestimmt hatten.

Fortschrittliche Wahlmänner werden von der Regierung verfolgt. Ein Gymnasiallehrer wurde entlassen, ein Arzt, zwei Landräte und zwei Schreiber wurden fortgejagt.

Der Zarensohn soll an Knochentuberkulose und einer Blutkrankheit leiden. Daß der Nierenoperateur Professor Israel zu ihm berufen worden ist, wird bestritten.

Städtische Nachrichten.

Bonn, 23. November 1912.

Bonner Gedenktage.

23. November 1903: Eröffnung des neuen Oberbergamtsgebäudes.

** **Wettbewerb für den Laufbrunnen Am Hof.** Die endgültige Entscheidung des Preisgerichtes wurde schon gestern mitgeteilt. Man hat sich auf den Entwurf des Aachener Bildhauers C. Burger geeinigt. Der Bericht über diese Entscheidung sagt folgendes: „Das Preisgericht ist nach eingehender Prüfung der eingesandten überarbeiteten Entwürfe in Gemäßheit des ihm durch das Preisausschreiben erteilten Auftrages einstimmig zu der Ueberzeugung gekommen, daß unter den vier mit einem Preise gekrönten Entwürfen derjenige von C. Burger in Aachen zur Ausführung allein geeignet sei, und empfiehlt auf das wärmste, diesen Entwurf durch den Künstler ausführen zu lassen. Trotz der von den übrigen Künstlern vorgenommenen dankenswerten Weiterbildung der Entwürfe hat es sich nach der Ansicht des Preisgerichtes gezeigt, daß die Entwürfe von Cauer, Faßbinder und Buscher auch durch die Ueberarbeitung nicht so weit gefördert sind, daß ihre Ausführung auf diesem Platze empfohlen werden könnte. Dagegen bestehen die Vorzüge des Burgerschen Werkes darin, daß es im architektonischen Aufbau eine glückliche Lösung bietet, den Brunnencharakter stark betont und die Beziehungen zum studentischen Leben in eine künstlerische Fassung gebracht hat, daß der ganze Aufbau sich anspruchslos dem Platze und seiner Umgebung einfügt und von allen Seiten eine gleich gute Ansicht bietet." — Soll man das Urteil über das Ergebnis dieses Werkes kurz zusammenfassen, so läßt sich sagen, daß die Entscheidung des Preisgerichts das Schlimmste vermieden hat, ohne eine wirklich einwandfreie, willkommene Lösung der Brunnenfrage Am Hof zu bringen. Das ist immerhin schon etwas, aber es ist, wie mir scheint, zu wenig. Wir sind in Bonn doch gewiß nicht reich genug an gutem modernen Stadtschmuck, um nicht bei jedem neuen Werk, das unsere Stadt zieren soll, den allerstrengsten und höchsten Maßstab anzulegen. Das schlimmste wäre es gewesen, wenn die Entscheidung auf Buschers novellistischen, architektonisch so überaus schwachen Entwurf oder auf den schwächlichen und theatralischen Klassizismus Cauers gefallen wäre. Diese beiden Entwürfe haben auch durch die Umarbeitungen nicht viel gewonnen. Buschers Entwurf ist trotz einiger Verbesserungen im Aufbau des Sockels noch immer ohne jede Einheitlichkeit im Aufbau und formlos im schlimmsten Sinne des

Wortes, und über Cauers Entwurf läßt sich auch jetzt noch nichts anderes sagen, als schon über die erste Fassung gesagt werden mußte. Aber auch gegen Burgers Entwurf bleibt trotz einiger kleiner Verbesserungen der Haupteinwand bestehen, daß dieser Entwurf mehr ein Tafelaufsatz wie ein Brunnen ist. Das wird sich noch viel deutlicher zeigen, wenn der Entwurf erst ausgeführt ist. Das „Dächlein", das den Brunnenschaft krönt und an der Spitze einen Studenten mit Trinkhorn trägt, ist nun nach oben zu noch etwas feiner und zierlicher ausgearbeitet. Es wirkt jetzt noch mehr wie ein Werk der Kleinplastik und sitzt richtig wie der Deckel eines Tafelaufsatzes auf, so daß man immer das Gefühl hat, es müsse sich abheben lassen. Die übrigen Veränderungen, die Burger vorgenommen hat, sind nicht sehr bedeutend, dienen dem ganzen aber zum Vorteil. So die kleinen Löwenköpfe, die nun den Uebergang der kanelierten Lisenen zu den Halbsäulchen des unteren Schaftteils vermitteln. Die Außenseiten des achteckigen Brunnenbeckens, die runde Medaillons mit Relief-Darstellungen von Motiven aus bekannten Studentenliedern tragen, füllen nun die Flächen zu beiden Seiten der Medaillons mit Spiralranken-Ornamenten, während sie im früheren Entwurf Inschriften trugen. Im großen und ganzen ist an dem Eindruck, den der erste Entwurf machte, auch durch die zweite Fassung nicht viel geändert: eher ein Werk der Kleinplastik, als der geschlossene Aufbau eines Brunnens. Auch die Behauptung des Preisgerichts, daß sich diese Brunnenarchitektur dem Platz und der Umgebung Am Hof gut einfügen werde, darf man füglich mit einem großen Fragezeichen versehen. Faßbinder (Köln) zeigt nun seinen Entwurf in einigen neuen Fassungen, die hauptsächlich am plastischen Schmuck Aenderungen vorgenommen haben. Eine dritte Variante wählt statt des Kranzornaments einen geschmiedeten, hübsch ornamentierten Reif aus Bronze. Die Vergrößerung der Figuren am Brunnenbecken, die der gleiche Entwurf zeigt, erinnert sehr an Netzers Münchener Nornenbrunnen und beeinträchtigt die Einheitlichkeit des Gesamtaufbaus nicht unerheblich. Faßbinders erster Entwurf scheint mir immer noch glücklicher als die neueren. Wie ja überhaupt bei solchen „Verbesserungen" im allgemeinen nicht viel herauskommt. Das Wesentliche eines Entwurfs bleibt ja doch immer bestehen. Das hat sich auch wieder bei diesem Wettbewerb gezeigt. Am besten wäre es sicher gewesen, wenn man die Möglichkeit gehabt hätte, einen neuen, engeren Wettbewerb auszuschreiben, um für den Brunnen Am Hof eine Fassung zu erhalten, an der man seine ungetrübte Freude haben kann. Das ist jetzt leider nicht erreicht worden. d.

** **Die Stadtverordneten** haben in ihrer gestrigen Sitzung zu den schon im vorigen Jahre bewilligten 2 100 000 M. noch weitere 368 000 M. für die Erweiterung des Gaswerks und weitere 30 000 M. für den Umbau des von der Stadt erworbenen Hauses an der Giergasse bewilligt. Die Vorlage über die Aufhebung des Katzenburgerweges und seine Abtretung an die Universität wurde vertagt, weil die meisten Stadtverordneten den städtischen Weg durch das Universitätsgelände nicht hergeben möchten, ohne daß die Universität den freien Fußgängerverkehr in der ihr gehörigen Nußallee verbürgt. Die in der vorigen Sitzung beschlossenen Ausschüsse für das Verkehrswesen und zur Neuregelung des Submissionswesens wurden gewählt. Die Ausschüsse sollen der nächsten Stadtverordnetenversammlung geeignete Herren aus der Bürgerschaft zur Hinzuwahl vorschlagen. Auf einen Antrag des Stadtverordneten Schmitz hin wurde die Verwaltung beauftragt, Pläne und Kostenanschläge für eine Turnhalle mit Badeeinrichtung in Poppelsdorf oder Endenich auszuarbeiten. Zum Schluß beschäftigte die Versammlung eine Anfrage des Stadtverordneten Henry über den Stand der Dottendorfer Bahnangelegenheit. Bei dieser Gelegenheit wurde erwähnt, daß die Deputation der Bahnen sich in ihrer nächsten Sitzung mit dem Plane einer Straßenbahn über die Viktoriabrücke beschäftigen werde. Wir verweisen auf den ausführlichen Bericht.

** **Der Spielplan des Bonner Stadttheaters** lautet für die Zeit vom 24. November bis 1. Dezember:

Sonntag, 24., nachmittags 4 Uhr, zu ermäßigten Preisen: Die fünf Frankfurter, Lustspiel von K. Rößler; abends 7½ Uhr, außer Abonnement, Erstaufführung: Der Wille zum Leben, Schauspiel in drei Akten von Ludwig Ganghofer, Prominter, Pfarrer: Direktor Otto Beck. Montag, 25., Anfang 7 Uhr, zweite Opern-Abonnements-Vorstellung Serie A, viertes Gastspiel der Kölner Oper: Der Bajazzo, Oper von Leoncavallo — Cavalleria rusticana, Oper von Mascagni; Dienstag, 26., Anfang 6½ Uhr, 9. Abonnements-Vorstellung Serie B: Der Wille zum Leben, Schauspiel in drei Akten von Ludwig Ganghofer. Prominter, Pfarrer: Direktor Otto Beck. Wegen der Opernvorstellung Serie A findet die Schauspielvorstellung Serie A am Freitag statt. Mittwoch, 27., Anfang 8 Uhr, 9. Abonnements-Vorstellung Serie C: So'n Windhund, Schwank von Kraatz und Hoffmann; Donnerstag, 28., Anfang 8 Uhr, dritte Volksvorstellung: Maria Stuart, Trauerspiel von Friedr. v. Schiller; Freitag, 29., Anfang 6½ Uhr, 8. Abonnements-Vorstellung Serie A: Gabriel Schillings Flucht, Drama von Gerhart Hauptmann; Sonntag, 1. Dezember, nachmittags 3½ Uhr: Wallensteins Lager — Die Piccolomini, von Schiller; abends 7¾ Uhr, außer Abonnement, auf vielfachen Wunsch, noch einmaliges Gastspiel von Herrn Anton Franck vom Thalia-Theater in Hamburg. Stück wird noch bekannt gegeben. — In Vorbereitung: Gastspiel der Königlichen Hofschauspielerin Charlotte Bastié vom Hoftheater in Dresden am 3. Dezember: „Hedda Gabler", Hedda Gabler: Charlotte Bastié; 5. Dezember: „Der Kaufmann von Venedig", Porzia: Charlotte Bastié; Gastspiel Rudolf Christians vom Hoftheater in Berlin: „Mein Freund Teddy"; „Wallensteins Tod"; „Lächelnde Knabe", von Dreyer; Uraufführung: „Karen", von Halbert; Uraufführung: „Brandstätte", von Strindberg.

** **In der Gesellschaft für Literatur und Kunst** liest Karl Hauptmann, der Bruder Gerhart Hauptmanns, am heutigen Samstag abend eigene zum Teil ungedruckte Dichtungen vor. Er ist bekannt geworden durch philosophische Studien, Volksstücke im Stile Anzengrubers, symbolische Dramen („Die Bergschmiede") und historische Dramen („Moses"). Seine Bedeutung ist aber wohl auf dem Gebiete der Novelle, vor allem der psychologisch-impressionistischen Skizze zu suchen. Er wird voraussichtlich den „Judas", Lyrik und Scenen aus unveröffentlichten dramatischen Arbeiten vortragen.

** **Das dritte Konzert im Kölner Gürzenich** findet nächsten Dienstag, den 26., abends 7 Uhr statt. Aufgeführt werden: 1. Joh. Brahms, Serenade A-dur, Opus 16, zum ersten Mal; 2. P. Tschaikowsky, Klavierkonzert Nr. 1, Opus 23, Herr Percy Grainger; 3. a) Romänze Fis-Dur (Schumann), b) Jon Wästafä's Springdanz (Grieg), c) Irische Volksweise (Grainger), d) Toccata, Cis-Moll (Debussy), vorgetragen von Herrn Percy Grainger; 4. Hans Huber, Sinfonie Nr. 6, Opus 134, Uraufführung. Die Hauptprobe ist Montag abend um 7 Uhr im Gürzenich.

** **Der Verein zur Bekämpfung der Tuberkulose** in der Stadt Bonn hat 250 Ausgaben der Schrift „Wesen der Tuberkulose als Volkskrankheit und ihre Bekämpfung durch die Schule, eine Anweisung für die Lehrerschaft, verfaßt von Professor Rietner und Lehrer F. Lorenz" den Bibliotheken der hiesigen Volksschulen geschenkt. Er hofft, durch das warme Verständnis, das die Lehrerschaft allen gesundheitlichen Maßnahmen entgegenbringt, mit ihrer Unterstützung weitere Erfolge im Kampfe gegen die Tuberkulose zu erzielen.

** **Abonnements-Konzert des Städtischen Orchesters.** Wenn in einem Konzert auf Camille Saint-Saëns' symphonische Dichtung „Die Jugend des Herkules" Beethovens „Pastorale" folgt, so wirkt das wie eine greifbar lebendige Demonstration des Unterschiedes zwischen illustrierender Musik und gestaltender Musik. Und gerade weil Beeethovens sechste Symphonie in manchen Partien hart an die Grenze des Illustrativen heranrückt und doch immer musikalische Gestaltung bleibt, während Saint-Saëns sich vom Anfang bis zum Ende im rein illustrativen ergeht, wird dieser Unterschied besonders deutlich. Die Musik Saint-Saëns' rauscht vorüber, sie ist eindrucksvoll, farbig, geistreich, oft blendend und hinterläßt doch keine tiefere Wirkung, sie versinkt spurlos, wenn ihre Töne verklungen sind. Bei Beethoven bleibt die starke Empfindung einer hellen Freude zurück, weil sich diese Musik an die Empfindung wendet und die Seele frei und froh macht. Saint-Saëns schildert in seiner symphonischen Dichtung „Die Jugend des Herkules", wie der Held den Verlockungen der Nymphen und Bachantinnen widersteht und, den schweren Weg des heroischen Kämpfers wählend, zu unsterblichem Ruhm erhöht wird. Mit diesem Programm sind auch die Motive und Farben seiner musikalisch-illustrativen Auslegung gegeben. Der geistreiche und temperamentvolle Franzose findet da Gelegenheit, in wirksamen Gegensätzen und aparten Orchestereffekten zu arbeiten, die Mächte, die um Herkules werben, musikalisch sehr lebendig zu schildern und das Ganze mit einem glanzvollen, heroisch ausklingenden Schlußeffekt zu schließen. Unter Sauers anfeuernder Leitung kamen die Gegensätze dieser Musik ebenso wirkungsvoll heraus, wie sie gedacht sind, auch die Klangfarbe erhielt überall die nötige Leuchtkraft. Sehr fein in der Klangfarbe wurde auch die Pastorale gespielt, bei der die Gesamtstimmung vortrefflich zum Ausdruck kam. Nur wurde der zweite Satz doch etwas allzu breit genommen, auch der dritte Satz hätte etwas nerviger und lebhafter aufgefaßt sein können. Das Konzert wurde mit Cherubinis Ouverture zur Oper „Anakreon" sehr hübsch eingeleitet. d.

** **Die freie Vereinigung** lädt durch Anschläge zu einem Vortrag des praktischen Arztes Dr. E. Aigner aus München über die Wunderheilungen von Lourdes ein. An den Vortrag, der nächsten Mittwoch abend 8 Uhr in der Germaniahalle stattfindet, soll sich eine freie Aussprache anschließen.

** **Der 17jährige Sohn** eines hiesigen Geschäftsmannes hatte im März v. J. seinem Vater ein Sparkassenbuch über rund 5000 M. gestohlen und davon 700 M. abgehoben. Er war dann mit einem Freunde nach Köln gefahren, hatte dort in liederlicher Gesellschaft mehrere hundert Mark in einer Nacht verpraßt und sich den Rest stehlen lassen. Am folgenden Tage holte er von der Bonner Kreissparkasse neues Geld, das wieder in wenigen Tagen durchgebracht wurde. Ein Metzger, der schon wegen Zuhälterei verurteilt worden ist, hatte auf der abermaligen Fahrt nach Bonn den jungen Mann begleitet und, da dieser nicht zur Kasse gehen mochte, einen vorbeikommenden Mann veranlaßt, nochmals 950 M. abzuheben. Er hatte sich dann selbst 100 M. geben lassen und später noch unter Drohungen 30 M. verlangt. Der Metzger wurde von der gestrigen Strafkammer wegen Begünstigung und versuchter Erpressung zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Der Dieb selbst bleibt straffrei, weil der Vater keinen Strafantrag gestellt hat.

** **Ein Liebespaar** aus Köln hatte vor einiger Zeit gemeinsam in den Tod gehen wollen und sich in einem Gasthof in Honnef mit einem Rasiermesser die Pulsadern geöffnet, beide blieben am Leben. Da angenommen wurde, das Mädchen hätte sich nicht ganz allein die Wunden beigebracht, mußte der Mann sich vor der gestrigen Strafkammer wegen Körperverletzung verantworten. Der Beweis konnte aber nicht geführt werden, der junge Mann wurde daher freigesprochen.

** **Am Gewerbegericht** klagte gestern ein Techniker gegen eine hiesige Maschinenfabrik auf Entschädigung, weil er ohne vorherige Kündigung entlassen worden ist. Der Kläger, der am 3. Oktober in den Dienst der Fabrik getreten war, wurde am 19. Oktober krank. Nach zweimaliger Aufforderung der Fabrikleitung, eine ärztliche Bescheinigung beizubringen, ließ er am 26. die Bescheinigung des Arztes für die Ortskrankenkasse, daß er vom 19. Oktober bis 2. November krank sei, der Fabrikleitung vorlegen. Diese wollte aber eine besondere Bescheinigung haben, und da der Techniker ihrem Verlangen nicht entsprach, entließ sie ihn am Monatsschluß. Der Techniker vertrat nun am Gewerbegericht die Ansicht, die ärztliche Bescheinigung für die Ortskrankenkasse hätte der Fabrik genügen müssen, sie habe daraus sehen können, daß er wirklich krank war. Der Vertreter der Fabrik meinte, die Fabrikleitung habe ein Recht gehabt, eine besondere ärztliche Bescheinigung zu fordern, die sie zu den Personalakten legen könnte, der Techniker habe dadurch, daß er das Verlangen nicht erfüllte, einen Entlassungsgrund gegeben. Das Gewerbegericht wies die Klage ab. Da die eingeklagte Entschädigung über 100 M. beträgt, kann noch die Entscheidung der ordentlichen Gerichte angerufen werden.

Stadtverordneten-Sitzung.

Bonn, 22. November 1912.

Oberbürgermeister Spiritus eröffnet die Sitzung um 5 Uhr.

Zur Niederschrift der vorigen Sitzung bemerkt

Stadtv. Schmitt, er habe den Antrag Dr. Krantz, eine Kommission zur Neuregelung des Submissionswesens zu bilden, dahin ergänzt, daß auch Mitglieder des Innungsausschusses und des Arbeitgeberverbandes in die Kommission gewählt werden sollten.

Oberbürgermeister Spiritus: Er habe das so verstanden, daß die Kommission berechtigt sein solle, Nichtmitglieder des Kollegiums hinzuzuwählen.

Stadtv. Krantz: Er habe auch diese Auffassung gehabt.

Stadtv. Schmitt wiederholt nun seinen Antrag.

Nachbewilligung für die Erweiterung des Gaswerks.

Direktor Graumann erläutert die von uns schon im Auszug mitgeteilte Vorlage. Sie erfordert für die Erweiterung des Gaswerks über die schon im vorigen Jahre bewilligten 2 100 000 M. hinaus noch 368 500 M. und für den Umbau des Hauses an der Giergasse, des ehemaligen Bonner Bürger-Vereins, weitere 30 000 M. Der Gasverbrauch sei in diesem Jahre bis Anfang November 8¼ v. H. größer als im vorigen Jahre, und im November betrage er bisher 13 v. H. mehr als in der gleichen Zeit des vorigen Jahres. Bei dieser Steigerung des Verbrauches sei es notwendig, so schnell wie möglich an die Erweiterung zu gehen und auch gleich etwas Dauerndes zu schaffen. Auf eine von der Firma der Stadt angebotene Probeanlage für ihr neues Verfahren könne sich die Stadt nicht mehr einlassen. Bei einer jährlichen Verbrauchssteigerung von 5 v. H. werde das erweiterte Gaswerk bis 1925 ausreichen.

Stadtv. Dr. Goertz weist darauf hin, daß vor kurzem in einem hiesigen Verein darüber geklagt worden sei, es würden bei der Vergebung von Arbeiten die hiesigen Handwerker zu wenig berücksichtigt.

Direktor Graumann: Mit der Firma Pinsch, die die technischen Anlagen übernommen habe, sei vereinbart worden, daß die einzelnen Arbeiten von Bonner Unternehmern ausgeführt werden sollen. Die Firma, deren Auftrag sich auf 400 000 M. belaufe, habe auch mit Ausnahme eines kleinen Postens alle Arbeiten an Bonner Handwerker vergeben. Es sei nicht ausgeschlossen, daß auch dieser Posten noch von Bonnern ausgeführt werde.

Stadtv. Schmitt bittet, die Nachforderung zu bewilligen. Er habe in der Deputation ausdrücklich darauf hingewiesen, daß alle Arbeiten, die in Bonn ausgeführt werden können, auch Bonner Unternehmern übertragen werden. Es sei ihm aber gesagt worden, daß verschiedene Eisenarbeiten in Mülheim ausgeführt werden.

Direktor Graumann: Da handle es sich um Arbeiten, für die die Firma eine Bürgschaft übernehmen müsse.

Die geforderten 398 500 M. werden bewilligt.

Die Luisenstraße

südlich der Argelanderstraße bis zur geplanten zweiten Querstraße vorläufig auszubauen, empfehlen Bau- und Finanzkommission. Die Fahrbahn soll chaussiert und so angeordnet werden, daß sie dem späteren Pflaster als Unterlage dienen kann. Der Schrittweg soll auf der Bergseite einen 1½ Meter breiten vorläufigen Plattenbelag erhalten und vor den drei bebauten Grundstücken endgültig ausgebaut, im übrigen aber nur bekiest werden. Die Kosten dieses vorläufigen Ausbaues sind auf 31 300 M. veranschlagt.

Die Stadtverordneten stimmen der Vorlage zu. Stadtv. Schmitz stellt dabei fest, daß er sich der Abstimmung enthalte.

In der Sternenburgstraße

auf der Strecke von Haus Nr. 71 bis Haus Nr. 85 einen Schrittweg anzulegen, wird vorgeschlagen. Die Kosten betragen 2200 M.

Die Kosten werden bewilligt.

Auf dem städtischen Spielplatze

an der Kölnstraße soll die Bewässerungsanlage weiter ausgebaut werden. Die Kosten betragen 4600 M.

Die Stadtverordneten genehmigen die Vorlage.

Aufhebung des Katzenburgerweges.

Für das Universitätsgelände zwischen Bonn und Endenich hatten die Stadtverordneten im vorigen Jahre bekanntlich einen Fluchtlinienplan festgesetzt. Bei den Verhandlungen mit dem Universitätskuratorium über diesen Fluchtlinienplan wurde die Aufhebung des Katzenburgerweges an der Nordseite der Anatomie und der Nord- und Westseite des Physiologischen Instituts bis zum Landgrabenweg, sowie der Austausch dieser Wegeflächen gegen die Fläche des fluchtlinienmäßig östlich vor der Anatomie vorgesehenen freien Platzes angeregt. Der Austausch soll zu gleichem Werte und ohne Rücksicht auf die verschiedenen Flächengrößen unter der Bedingung erfolgen, daß der Platz nach der Fertigstellung der umliegenden Straßen für alle Zeiten von der Stadt als Schmuckplatz unterhalten wird. Diese Vereinbarung soll jedoch erst verwirklicht werden, wenn die fluchtlinienmäßig festgesetzte Straße von der Haydnstraße zur Beringstraße ausgebaut und dem Verkehr übergeben ist.

Beigeordneter Baurat Schultze verliest ein Schreiben von Geheimrat Kayser, der darin bittet, den Katzenburgerweg jetzt schon einzuziehen, weil sich dadurch Ersparnisse bei dem Neubau des Physikalischen Instituts ergeben würden, sowie ein Schreiben des Geheimrats Bonnet, der im Interesse des wissenschaftlichen Betriebes im anatomischen Institut dieselbe Bitte stellt.

Stadtv. Baltes: Mit dem Katzenburgerweg würde die Stadt das letzte Gelände, das sie in jener Gegend besitzt, aus der Hand geben. Wenn der Katzenburgerweg eingezogen werden solle, so müsse die Universität die Zusicherung geben, daß die Nußallee dem Fußgängerverkehr für alle Zeiten offen bleiben solle.

Stadtv. Schmitt weist auf die Klagen hin, daß die klinischen Anstalten den Verkehr zwischen dem Innern und dem Norden der Stadt stören. Etwas Aehnliches werde in Poppelsdorf der Fall sein, wenn man sich keine Durchkreuzung sichere. Es würde dann ein Block von 520 m Länge und 180 bis 320 m Breite entstehen, durch den kein Weg führe. Der Verkehr in jener Gegend werde sich bedeutend heben, besonders wenn erst die Hertzsche Anstalt vom Kreuzbergweg verlegt sein werde. Die Universität müsse gewiß in jeder Hinsicht berücksichtigt werden, darum möge der Katzenburgerweg ruhig für den Fuhrwerksverkehr gesperrt werden. Die Nußallee müsse aber für den Fußgängerverkehr stets offen bleiben.

Stadtv. Geheimrat Schultze: Der Schaden, der durch den Block der Kliniken entstehe, scheine ihm nicht so erheblich zu sein. Gewiß müßten einige Bewohner einen Umweg machen, dieser Umweg sei aber doch gar nicht so groß. Ein Weg könne nicht durch das Gelände der Kliniken geführt werden, weil das dem Interesse der Kliniken widerspreche. Auch in anderen Universitätsstädten rücken die Institute immer mehr zusammen. Wenn die Nußallee für den Verkehr dauernd freigehalten würde, so dürfte das für die dortigen Verkehrsinteressen wohl genügen. Er wüßte nicht, warum die Universität den Fußgängerverkehr durch die Nußallee sperren sollte. Es sei aber wünschenswert, daß in der Nähe der Universitätsinstitute kein allzu starker Verkehr herrsche. Auch in der Nähe der Kliniken werde manchmal solcher Lärm gemacht, daß die Direktoren der Kliniken sich erst vor kurzem beim Oberbürgermeister beschweren mußten.

Stadtv. Dr. Schmidt wünscht, daß die Nußallee, die ein uralter Weg sei, immer dem Fußgängerverkehr offen bleibe. Der Katzenburgerweg dagegen könne ruhig eingezogen werden. Wenn über das Verkehrshindernis der Kliniken geklagt werde, so dürfe doch auch nicht vergessen werden, daß sie mit ihren vielen Studierenden dem Stadtteil, in dem sie liegen, sehr viel Vorteile bringen. Große Krankenhäuser müßten in einem Block vereinigt werden. In Halle werde durch die Krankenhäuser ein ganz ungeheures Viertel eingenommen, und einen noch größeren Block bilde in Berlin die Charitee.

Stadtv. Dr. Bulker weist darauf hin, daß unter der Einziehung des Katzenburgerweges und womöglich auch der Nußallee hauptsächlich Endenich leiden würde. Der Katzenburgerweg müsse auch in Zukunft für den Fußgängerverkehr offen bleiben.

Stadtv. Sanitätsrat Dr. Gudden meint, die Universität würde die Nußallee wohl nicht sperren, es sei aber ausgeschlossen, daß gleichzeitig auch der Katzenburgerweg bestehen bleibe. Er schlage vor, keinen bestimmten Beschluß zu fassen, sondern erst nochmals mit der Universität zu verhandeln.

Stadtv. Professor Landsberg: Der jetzige Verkehr auf dem Katzenburgerwege sei unbedeutend. Es liege im Interesse der Stadt selbst, daß dieser Weg eingezogen und damit der Jugend die Möglichkeit genommen werde, den Betrieb in der Anatomie zu beobachten und zu stören. Das Interesse der Universität an der Angelegenheit dürfe nicht überschätzt werden. Er glaube erklären zu können, daß die Nußallee nicht gesperrt werden würde. Zu einer Verpflichtung der Universität, den Weg dauernd offen zu halten, bedürfe es aber erst schwieriger Verhandlungen.

Stadtv. Schmitz: Die Universität könne für ein Recht, das die Stadt aufgeben wolle, doch auch ein Recht aufgeben. Ein Schmuckplatz koste der Stadt nur Geld, er sei auch in jener Gegend gar nicht nötig.

Stadtv. Dr. Krantz: Die Stadt habe kein Interesse, den jetzigen Zustand zu ändern. Der Schmuckplatz werde der Stadt Geld kosten, aber doch nur zum Nutzen der Universität sein. Die Universität habe schon einen Verbindungsweg gesperrt. Dadurch sei Beunruhigung in die Bürgerschaft getragen worden. Vielleicht könnte die Universität die schriftliche Erklärung abgeben, daß die Nußallee nicht gesperrt werden solle. Er beantrage, die ganze Vorlage an die Baukommission zurückzuverweisen, damit mit der Universität noch einmal verhandelt werden könne.

Stadtv. Professor Landsberg: Eine solche schriftliche Erklärung würde von der Universitätsbehörde nicht abgegeben werden können, da es dazu der Genehmigung des Ministeriums bedürfe. Ob denn, wenn eine schriftliche Zusicherung, daß die Nußallee niemals gesperrt werden solle, etwa auf die Hergabe des Schmuckplatzes verzichtet werde?

Stadtv. Schmitt: Die Stadt gebe mit dem Katzenburgerweg doch etwas her, was bisher der Oeffentlichkeit diente. Wenn die Universität den Weg für sich selbst erhalte, so sei die Hergabe eines Schmuckplatzes, der auch der Allgemeinheit diene, nur recht und billig. Immerhin sei die Offenhaltung der Nußallee so wichtig, daß er schließlich auch auf den Schmuckplatz verzichten würde.

Stadtv. Butscheidt: Eine Zusicherung der Universität, die Nußallee nie zu sperren, müßte unbedingt in das Grundbuch eingetragen werden.

Stadtv. Sanitätsrat Dr. Gudden: Man müsse mit allen Möglichkeiten rechnen. Welche Mittel habe denn die Stadt, um zu verhindern, daß die Universität die Nußallee sperre?

Stadtv. Geheimrat Schultze bittet, der Universität gegenüber möglichst liebenswürdig zu sein. Im Vergleich zu anderen Universitätsstädten, die für ihre Universitäten große Opfer bringen, sei es doch nicht schlimm, auf den kleinen Katzenburgerweg zu verzichten.

Stadtv. Professor Landsberg stimmt dem Stadtverordneten Butscheidt darin zu, daß er bindende Erklärungen nicht abgeben könne.

Stadtv. Sanitätsrat Dr. Olbertz empfiehlt, an die Abtretung des Katzenburgerweges einfach die Bedingung zu stellen, daß zwischen der Anatomie und dem chemischen Institut und in der Nußallee ein Fußgängerverkehr gestattet werde.

Oberbürgermeister Spiritus betont zunächst, daß die Stadt Bonn an dem Blühen und Gedeihen der Universität das allergrößte Interesse habe und daß sie alles, was sich mit ihrem eigenen Wohl vereinigen lasse, tun werde, um die Universität zu fördern und zu unterstützen. Der Oberbürgermeister schilderte dann kurz die Verhandlungen mit der Universität und erklärte, auch er halte es für das beste, wenn die Sache vertagt werde. Sie habe noch gar keine Eile.

Es wird nach einiger weiterer Erörterung beschlossen, die Vorlage zu vertagen. Zu den Verhandlungen mit der Universität soll die Baukommission aus ihrer Mitte einige Mitglieder entsenden.

Fluchtlinienplan der verlängerten Franzstraße.

Frau Witwe Anton Becker hat gebeten, den Fluchtlinienplan der verlängerten Franzstraße entweder so abzuändern, daß ihr Haus Bornheimer Straße 20 nicht angeschnitten wird, oder ihr die Zusicherung zu geben, daß etwaige Um- und Ausbauten des Hauses genehmigt würden und seine Zurücksetzung in die Straßenfluchtlinie erst gefordert werde, wenn an seine Stelle ein Neubau trete. Für die Straße ist eine Breite von 12 Metern vorgesehen; das Haus tritt an seiner nördlichen Ecke etwa 68 Zentimeter über die Fluchtlinie vor. Die Baukommission empfiehlt, die Fluchtlinie nicht zu ändern, dagegen die gewünschte Zusicherung zu geben.

Die Stadtverordneten stimmen dem zu.

Kleinere Vorlagen.

Wessels Wandplattenfabrik hatte ohne Erlaubnis der Stadt ein Lichtkabel durch den Dransdorfer Weg legen lassen. Die Baukommission empfiehlt nun, die Erlaubnis nachträglich zu erteilen, jedoch unter Bedingungen, die jeden etwaigen Schaden der Stadt ausschließen.

Die Stadtverordneten erteilen die Erlaubnis.

Die Stadt Bonn bezahlt bereits an die Bonner Aktien-Brauerei für die Benutzung einer zum Melbtal führenden Wegefläche in Größe von etwa 120 qm eine jährliche Anerkennungsgebühr von 1 M., für die Benutzung einer weiteren Wegefläche von etwa 200 qm verlangt die Brauerei ebenfalls eine Anerkennungsgebühr von 1 M. jährlich.

Die Stadtverordneten bewilligen die eine Mark.

Zwei städtische Parzellenstreifen an der Schumannstraße, Teile eines eingezogenen Verbindungsweges zwischen Schumannstraße und Bonner Talweg, zusammen 1,62 Ar, sollen für jährlich 1 M. an den Gärtner Joh. Jos. Müller verpachtet werden.

Die Stadtverordneten sind damit einverstanden.

Der Kaufmann Anton Gottwald plant, beim Umbau seines Hauses Am Hof 5 im vierten Stockwerk einen Balkon über die ganze Breite des Hauses anbringen zu lassen. Nach den Bestimmungen über die Anlage von Erkern und Balkonen bedarf es für Balkone, die breiter sind als zwei Drittel der Hausbreite, der Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung.

Die Stadtverordneten erteilen diese Genehmigung.

Unterstützung der privaten Lyzeen.

Nach einem Stadtverordnetenbeschlusse vom Jahre 1909 ist die jährliche Unterstützung von 650 M., die die Stadt für jede Klasse der privaten Lyzeen von Professor Brunswick, Frl. Dammer, Frl. Heyermann und Frl. Klostermann auf jederzeitigen Widerruf und ohne rechtliche Verpflichtung zahlt, wenn die persönlichen Ausgaben für die Klasse durchschnittlich die Summe von 3400 M. erreicht haben, nur so lange zu gewähren, als die Stadt nicht selbst ein Lyzeum (höhere Mädchenschule) errichtet. Obwohl die Stadt Ostern 1912 selbst ein Lyzeum errichtet hat, wird den Stadtverordneten empfohlen, den privaten Schulen die bisherige Unterstützung für das Schuljahr 1913 weiter zu zahlen.

Stadtv. Dr. Krantz beantragt, die Vorlage so zu ändern, daß aus ihr nicht geschlossen werden könne, mit dem Jahre 1913 solle die Unterstützung aufhören. Der Antrag wird auf den Rat des Oberbürgermeisters zurückgezogen und die Vorlage unverändert angenommen.

Stadtv. Simon regt an, in Zukunft früher über die Unterstützung zu beschließen, damit die Schulinhaber nicht unnützerweise beunruhigt würden.

Dem Rheinmuseum

in Koblenz beizutreten, hat der Oberpräsident als Vorsitzender des Museumsvorstandes die Stadt Bonn gebeten. Die Finanzkommission empfiehlt den Beitritt mit einem Jahresbeitrage von 100 M.

Die Stadtverordneten stimmen nach kurzer Erörterung zu.

Beitrag zum preußischen Städtetag.

Nach den neuen Satzungen des preußischen Städtetages sind die Städte verpflichtet, nach dem Verhältnis ihrer Stimmen zu den Unkosten des Städtetages beizutragen. Die Höhe der Jahresbeiträge wird nach einem vom Vorstande festzusetzenden Einheitssatze für jede Stimme berechnet. Der Jahresbeitrag beträgt wenigstens 30 M. für jede dem Städtetage angehörende Stadt.

Oberbürgermeister Spiritus bemerkt, es solle eine hauptamtliche Arbeitskraft angestellt wirden.

Die Vorlage wird angenommen.

Kommissionswahlen.

Stadtv. Dr. Krantz beantragt, den in den letzten Sitzungen beschlossenen Kommissionen (für den Fremdenverkehr und das Verdingungswesen) das Recht zuzuerkennen, sachverständige Mitglieder zuzuwählen. Die zugewählten Mitglieder hätten natürlich nur beratende Stimme. Wenn auch die zugewählten Mitglieder beschließende Stimme hätten, so könnte leicht der Fall eintreten, daß ein Beschluß der Kommission nicht mit der Meinung der Stadtverordneten übereinstimme.

Stadtv. Schmitt: Wenn die hinzugewählten Mitglieder kein Stimmrecht haben sollten, würde ihnen die Arbeitsfreudigkeit fehlen.

Stadtv. Wallasch: Der Handels- und Gewerbe-Verein sollte zugezogen werden. Ueberhaupt sollten die Mitbürger mehr zu den Arbeiten der Stadtverordneten herangezogen werden.

Stadtv. Dr. Krantz stimmt dem letzten Satz zu.

Er müsse aber der Meinung entgegentreten, daß die freiwillig Mitarbeitenden ihre Arbeitsfreudigkeit von dem Stimmrecht abhängig machen.

Stadtv. Schmitz: Die hinzugewählten Mitglieder müßten sich vorkommen wie das fünfte Rad am Wagen.

Stadtv. Wallasch: Welche Erfahrung ist denn mit solchen beratenden Kommissionsmitgliedern gemacht worden?

Oberbürgermeisten Spiritus: Die Erfahrungen mit allen Kommissionsmitgliedern sind selbstverständlich immer die besten gewesen. (Heiterkeit.)

Nach weiteren Ausführungen der Stadtverordneten Dr. Krantz, Dr. Bulker, Parmentier, Professor Schmidt, Dr. Gudden, Schmidt, Henry, Wallasch, Simon und Schmitz, sowie des Oberbürgermeisters, der darauf hinweist, daß nach der Städteordnung stimmberechtigte Kommissionsmitglieder durch die Stadtverordnetenversammlung gewählt werden müssen, wird dem Vorschlage des Stadtverordneten Dr. Krantz gemäß beschlossen, zunächst die Kommission zu wählen und ihr dann aufzugeben, der nächsten Stadtverordnetenversammlung Vorschläge für die Zuwahl zu machen.

In die Verkehrskommission werden auf den Vorschlag des Stadtverordneten Dr. Krantz die Stadtverordneten Feldmann, Dr. Goertz, Dr. Krantz, Mönkemöller, Schaape und Simon, auf Vorschlag des Stadtverordneten Sanitätsrats Dr. Olbertz die Stadtverordneten Henry, Schmitt und Wallasch gewählt. Die erste Sitzung der Kommission soll schon Montag nachmittag stattfinden.

Für die Kommission zur Neuregelung des Submissionswesens werden von Stadtverordneten Dr. Krantz die Stadtverordneten Bloemers, Feldmann, Gentrup, Glauert, Goertz und Professor Landsberg, von Stadtverordneten Sanitätsrat Dr. Olbertz die Stadtverordneten Jansen, Parmentier und Schmitt vorgeschlagen. Die Versammlung stimmt den Vorschlägen zu. Der Kommission wird aufgegeben, je zwei Mitglieder des Handels- und Gewerbe-Vereins, des Innungsausschusses und des Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe der nächsten Stadtverordnetenversammlung zur Zuwahl vorzuschlagen.

In die Kommission zur Verteilung der Einkünfte der Stiftung Freiherr von Diergardt werden an Stelle der ausscheidenden und nicht wiederwählbaren Stadtverordneten Cosack und Wallasch die Stadtverordneten Henry und Glauert gewählt.

Oberbürgermeister Spiritus macht dann die Mitteilung, daß bei Baronesse v. Loë in Segenhaus bei Neuwied ein Telegramm der Königin von Rumänien eingetroffen sei, daß das von der Königin gemalte Bild für Herrn Loewenich in Friesdorf bestimmt sei. Er habe es infolgedessen Herrn Loewenich gegen Empfangsbestätigung aushändigen lassen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Nachahmungen

sind Dokumente der Güte des Originals.

Dralles Illusion im Leuchtturm, das erste alkoholfreie Parfüm, ist das Vorbild für unzählige Imitationen geworden. Kein Wunder! Denn infolge der köstlichen, unvergleichlichen Naturtreue und höchsten Ausgiebigkeit machte die „Illusion" mit einem Schlage ihren Siegeszug über den ganzen Erdball.

Ein Tropfen ist schon zuviel. Es genügt das Bestreichen mit dem Glasstift.

Beachten Sie bitte, um wirklich das Original zu erhalten, den Namen „Dralle" auf der Packung! Bei Dralles Illusion haben Sie die Garantie, den Forderungen des gewählten Geschmacks zu genügen.

Dralles
ILLUSION
im Leuchtturm



Maiglöckchen, Rose, Flieder, Heliotrop, M. 3.— u. 6.— Veilchen M. 4.— u. 8.—

In Parfümerien, Drogerien u. besseren Coiffeur-Geschäften sowie in Apotheken. Dralle-Hamburg.

Leihweise!

Gehroek-, Frack-, Smoking-
Anzüge, einzelne Teile usw.
Heinr. Töpfer, Bonn
Fernruf 2225. *Wenzelgasse 53.*

In unserem Portal-Fenster in der Remigiusstrasse geben wir eine gedrängte Uebersicht über die von uns geführten

Cravatten

Diese Abteilung erfreut sich bei uns einer besonderen Pflege und zeichnet sich sowohl durch

unübertroffenen Geschmack

wie durch

beispiellose Preiswürdigkeit aus.

Wir offerieren
Selbstbinder, breite Form, geschmackvolle Dessins
95 ₰ 1.25 1.45 1.75 bis 4.50

Leonhard Tietz
A.-G.

Am 20. November starb zu Bonn der Landrat des Landkreises Bonn

Herr Graf Galen.

Der Vorstorbene war seit 1904 Mitglied des Aufsichtsrats der Cöln-Bonner Kreisbahnen und hat in dieser Zeit durch seine lebhafte Teilnahme an allen die Entwicklung des Unternehmens berührenden Fragen, durch die Ritterlichkeit seiner Gesinnung wie durch seine stets persönliche Liebenswürdigkeit unsere Hochschätzung und Zuneigung in reichem Masse erworben. Sein Andenken wird bei uns in hohen Ehren fortleben.

Für den Aufsichtsrat und den Vorstand der Cöln-Bonner Kreisbahnen:
Wallraf, Oberbürgermeister.

Kolleg-
hefte, Kladden, Papiere u. Schreibwaren für Studien- u. Privatbedarf.
Arbeiten werden in kürzester Frist geheftet.
Josef Neuerburg
Bonn, Neutor 2.

Einladungs-
Führungs-, Tisch-, Menü-Karten * Tischläufer * Servietten * Tortenpapiere *
Josef Neuerburg
Bonn, Neutor 2.

Füllhalter
bewährter Systeme * Sicherheitshalter in jeder Lage tragbar, Stets sofort gebrauchsfähig. Für Kollegien unentbehrlich * Reperaturen schnellstens.
Josef Neuerburg
Bonn, Neutor 2.

Oeffentliche Versteigerung!

Wegen Auflösung des Haushalts werden **Montag den 25. Nov. 1912** vorm. 10 Uhr im Hause **Bornheimer Straße 33 hier**

1 Speisezimmer-Einrichtung nebst gr. Uhr und Bücherschrank, schwer Eichen, geschnitzt, **sowie 1 Salon-Einrichtung,** Nußbaum, (Rokoko) 1 Wohnzimmer-Einrichtung (Eichen) und div. andere Zimmer- und Küchenmöbel

gegen Barzahlung versteigert. Die Sachen sind bester Qualität, tadellos erhalten und eignen sich zur Aussteuer. Besichtigung 9 Uhr.

Carl Simon, Auktionator.
Bonn, Kölnstraße 91

Neu eröffnet. **Blumen-Geschäft** Neu eröffnet.
von
Franz Niehl
Bonner Talweg 22 gegenüber dem Friedr.-Wilhelm-Stift
Fernsprecher 902
empfiehlt zu **Totensonntag** alle Arten von
Trauerspenden.

J.J.Manns, Hoflieferant **Marktbrücke 3.**
Strassburger Gänseleber-Pasteten.
Kaviar
in tadelloser mildgesalzener Ware.
Kronen-Hummer, Sardinen in Oel.

Untertaillen
in verschiedenen Formen und allen Weiten empfiehlt
Leinenhaus Jos. Eiler
Markt, g. d. Bonng. Fernruf 1118.

Wirtschafts-Eröffnung.

Zeige ergebenst an, daß ich meine Wirtschaft von Josefstraße Nr. 1 nach

Brückenstrasse Nr. 18
Ecke Doetsch- und Brückenstrasse
verlege und
heute Samstag eröffnen werde.

Empfehle gleichzeitig mein **Sälchen,** etwa 100 Personen fassend, zur Abhaltung von **Sitzungen und Festlichkeiten.**

Vorzügliche kalte und warme Küche.
Ia. Münchener, dunkle u. helle Biere.

Hochachtungsvoll!
Johann Simon
Brückenstrasse Nr. 18 **Telephon Nr. 1243.**

Carl Schamel
Poppelsdorfer Allee 42. **Fernsprecher 396**
Gothaer Feuerversicherungsbank a. G.
Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.
Frankfurter Transport-, Unfall- u. Glasversicherungs-A.-G.
Preussische Rentenversicherungsanstalt.

Bonner Puppen-Klinik
erste und älteste am Platze.
Martinstrasse 7, am General-Anzeiger.
Alle **Puppen-Reparaturen** prompt und billig.

In großer Auswahl empfehle
Spalier- und Dachlatten, Sparren
in jeder Stärke und Länge zu Ausnahmepreisen.
Wilh. Streck, Bonn.



„Alt-Holland"
Bols Likör-Stube verbunden mit
Kaffee-, Tee- und Kakao-Ausschank.
Südweine, American Drinks.
BONN, Bahnhof-Strasse 22.
Sehenswertes, vornehmes Lokal.

Abgeschlossene ruhige
herrschaftl. 1. Etage
10 Räume mit allem Komfort, als Diele, Bad, Heizung, Vacuum, elektr. Licht etc., ist für sofort oder später zu vermieten, **7 Remigiusstraße 7.**

Plüss-Staufer-Kitt
klebt, leimt, kittet alles!



:: Verlangen Sie Broschüre ::

Wer kennt nicht all die quälenden
Fussleiden?

Man verhütet sie durch Tragen von
DR. DIEHL-STIEFEL

Dr. Diehl-Stiefel sind nach wissenschaftlichen Grundsätzen gearbeitet.

Dr. Diehl-Stiefel verbinden mit Formenschönheit und Eleganz die höchste Bequemlichkeit.

Dr. Diehl-Stiefel sind eine wahre Wohltat für Nervöse u. deren Umgebung.

Allein-Verkauf bei:
Kaeuffer & Schmitz
Fernrul 1266 **Bonn** **Wenzelgasse 11.**



Cigarren-
Import u. Versand
In- und ausländische
Cigaretten
erster Firmen
Tabake
Frische Import-Cigarren
Joh. Rieck
Hoflieferant
BONN
Münsterplatz 21. Fernruf 100.
Preisliste zu Diensten.

Roastbeef
Kalbsbraten
Schweinebraten
gekochte Zunge
Hering-Salat
Remoulad.-Sauce
Mayonnaise-Sauce
täglich frisch.
Fritz Brauell
fr. Gebr. Hansen.
Wenzelgasse 59.
an der Sandkaule.

Große Auswahl in
Trikot-Taillen
Trikot-Blusen
schwarz und farbig, in jeder Größe.
Geschw. Lorscheid
Bonn, Markt 9.
— Fernsprecher 1350. —

Land-Butter
täglich frisch, das Pfd. 1.20 M empfiehlt
F. J. Hansmann Nachf.
Fernspr. 231. Hundsgasse 7.

Junger Mann, unverheiratet, **sucht**
Vertrauensposten
gleich welcher Art. Kaution kann gestellt werden.
Off. u. A Y 128 a. d. Geschst.

Abschriften, Diktate, Vervielfältigung.
Eilbotendienst.
Gepäckbeförderung.
„Blitz" 1400
Münster Str. 2

Handarbeiten
aller Art führt gut, und billig aus
Frl. Sponheimer,
Rosenthal 8a II. Etg.

Antiquitäten aller Art,
einschließlich Möbel, Eichen, Kirschbaum, Mahagoni und Nußbaum, nur schöne Originalstücke, preiswert zu verkaufen.
Jansen, Kreuzstraße 8.

Zeitungsmakulatur
zu verkaufen. **Brückenstraße 26**

Meine diesjährige

Weihnachts-Ausstellung

habe ich jetzt schon eröffnet. Ich verkaufe

wegen Geschäfts-Verlegung

meine Warenbestände, zum größten Teil mit bedeutender Preisermäßigung und gebe somit Gelegenheit zu vorteilhaften Einkäufen für Weihnachtsgeschenke und Aussteuern.

Herde, Kaminöfen, Gasheizöfen, Dauerbrandöfen, darunter Rießner und Junker & Ruh.

Beleuchtungs-Gegenstände für Gas und Elektrisch.

Ein Posten Kronleuchter etc. für Gas und elektr. Licht zu sehr billigen Preisen. Bade-Einrichtungen, Gasapparate, Wasch-, Mangel- und Wringmaschinen, Kupfer-, Messing- und Nickelwaren, alle Artikel für Haus, Küche u. Garten.

Friedr. Boeschemeier Nachf.

Inh. Jean Rong.

Spezialgeschäft für Haus- und Küchen-Einrichtungen, verbunden mit Ofenfabrikation, Schlosserei, Installation.

Bonngasse 10. Bonn. Gegründet 1823.

Statt besonderer Anzeige.

Nach beinahe dreijähriger Krankheit verschied heute abend unsere liebe Tante

Fräulein

Karoline Weichard

im Alter von 82½ Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Pastor Wilhelm Doerr und Familie
Prokurist Karl Doerr.

Bonn, den 21. November 1912.

Die Beerdigung soll Sonntag nachmittag um 3 Uhr von Schloßstr. 17 aus stattfinden.

Bekanntmachung.

Am nächsten **Montag-Vormittag** ist die Kreis-Sparkasse in Bonn und deren Zweigstelle in Godesberg geschlossen.

Bonn, den 22. November 1912.

Verwaltung der Kreis-Sparkasse.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma L. Hasenmüller Nachfolger G. m. b. H. in Bonn wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Bonn, den 16. November 1912.
Kgl. Amtsgericht Abt. 9.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Gesellschaft m. b. H. Kau u. Berndt, G. m. b. H. in Bonn wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Bonn, den 16. Novemb. 1912.
Kgl. Amtsgericht Abt. 9.

Ankauf besserer gebrauchter **Möbel**
Jos. Beth, Acherstr. 28.

Kaffee.

Feine Haushalt-Mischung Pfd. 1.55
Feine Berliner-Mischung Pfd. 1.60
Hochf. Wiener-Mischung Pfd. 1.80
Hochf. Carlsbad.-Mischung Pfd. 2.00

Machen Sie, bitte, einen Versuch?

Delikat.-Haus Braunschweig
Gangolfstrasse 1, Telephon 522.

Evang. Gottesdienst.

Sonntag den 24. November:
9 Uhr: in der Kirche zu Poppelsdorf: Pastor **Bleibtreu.**
10 Uhr: in der Kirche am Kaiserplatz mit Abendmahlsfeier: Pastor **Kremers.**
11½ Uhr: Kindergottesdienst in der Kirche zu Poppelsdorf: Pastor **Doerr.**
11½ Uhr: Kindergottesdienst im Gemeindehause: Pastor **Strauß.**

Der Kindergottesdienst in der Kirche am Kaiserplatz fällt wegen der längeren Abendmahlsfeier aus.

6 Uhr abds. in der **Kirche am Kaiserplatz: Liturgischer Gottesdienst:** Pastor **Strauß.**
7 Uhr abends in der Kirche zu Poppelsdorf: **Liturgische Abendmahlsfeier mit Einzelkelch:** Pastor **Doerr.** (Die Vorbereitung ist in die Liturgie eingeschlossen.)

Altkathol. Gottesdienst in Bonn
i. d. Gymnasialkirche (Bonng.)
Sonntag den 24. November:
½10 Uhr: Hochamt m. Predigt.

Gesucht

gebild. junges Mädchen für nachm. 3—8 Uhr zum Ueberwachen der Schularbeiten u. Musikübungen von 9jährig. Mädchen. Meld. erb. möglichst 5—7 Uhr.

Coblenzer Str. 122.

Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Veranda u. 2 Mansarden, Argelanderstr., für Mk. 650.— jährl. an ruh. Einwohner **sofort zu vermieten.** Offerten unt. K P 100 postl. Bonn.

Getragene Herren- u. Damenkleider
auf zu höchsten Preisen
W. Heymann, Rheingasse 32,34



Kronprinzl. Hofkonditorei
Rittershaus
Fernspr. 1067 Kaiserstr.
empfiehlt
Gefrorenes
in jeder gewünschten Sorte und Form.
Halb-Eis — Bomben
Pückler-Eis
Prinzess-Speisen
Mokka-Nuss-Speisen
Charl.-rüsse
in verschiedener Ausführung.

Baumkuchen
Ananas-Torten
Nuss-Creme-Sahnetorten
Baisers- „
Novella-Torten
Fürst Pückler- „
Nougat- u. Flirt- „
Wiener-Sachar- „
Lukullus- „
Holländer- „
Diplomaten- „
alle Obsttorten
— mit und ohne Sahne. —
Französ. Cremetorten

Engl. Kuchen
Madeirebomben
Savarins
Plunderbretzel-Kränze
Richelieu- „
Prinzen- „
Nizzaer-Teegebäck.

Mandel-Spekulatius
Vanille- „
Gewürz- „
Schokolade-Printen
Kräuter- „
Nürnberger Lebkuchen
„ Allerlei
Honigkuchen
Frankfurter Brenden
Moppen, Anisgebäck.

Glasierte Früchte
Marons glacés.
Ananas in Schokolade
Karmell. Datteln u Nüsse
Chinesische Rosinen
Diverse Pralines
Rahmbonbons
petit fours.

Marzipan
— in jeder Ausführung —
empfiehlt
Kronprinzl. Hofkonditorei
Rittershaus
Kaiserstrasse Fernspr. 1067.



Bonn, Kreuzstraße 7
Reparaturen u. Stimmen.



Gramola



Je größer das Verständnis für gute Musik desto höher schätzt man die hochkünstlerischen Darbietungen des

Gramola

mit weltbekannter Schutzmarke

Vorführung ohne Kaufzwang

Offizielle Verkaufsstelle:

H. Matheisen
Münsterplatz 5.
Auf Wunsch Teilzahlung.



JOHANN DIX



Hof-Juwelier

Remigiusstrasse 1 **BONN am Rhein** Fernsprecher 750.

Feinste Juwelen und Goldwaren
Perlschnüre

Reichhaltiges Lager in silbernen Tafelgeräten und Bestecken.

Herren- und Damenstoffe

in

hochaparten Farben

Hervorragende Qualitäten in allen Preislagen

Größte Auswahl

Tuchhaus Philipp Meyer

Bonn ***Fürstenstrasse 5*** ***eine Treppe***

Haus Petman

∴ Feinstes Spezialgeschäft am Platze ∴

Erstklassige Schneider werden auf Wunsch nachgewiesen.

Bonner Stadttheater.

Sonntag, 24. Nov.
Nachm. 4 Uhr, Ende 6 Uhr.
Ermäßigte Preise.

Die fünf Frankfurter.
Lustspiel von Rößler.
Preise Mk. 2.00 usw.

Abds. 7½, Ende ung. 10¼ Uhr.
Erstaufführung.

Der Wille zum Leben.
Schauspiel von L. Ganghofer.
Prominter, Pfarrer . . .
Dir. O. Beck.
Preise Mk. 3.40 usw.

Montag, 25. Nov.,
Anfang 7, Ende ung. 10 Uhr.
2 Op.-Abonn.-Vorst. Serie A
4. Gastspiel der Kölner Oper

Der Bajazzo
Oper von Leoncavallo.

Cavalleria rusticana
Oper von Mascagni.
Preise Mk. 4.50 usw.

Vorverkauf in der Musikalienhandlung von Weber, Fürstenstr 1.



(Dramatische Gesellschaft)

*

In der Beethovenhalle:

Samstag, 23. November 1912, abends 7½ Uhr:

Karl Hauptmann

Vorlesung aus eignen, z. T. ungedruckten Dichtungen.

Eintrittskarten für Nichtmitglieder 2 Mk. und 1.50, Studentenkarten 1 Mk. in der Geschäftstelle Buchhandlung Friedrich Cohen, Am Hof 30 und an der Abendkasse in der Beethovenhalle. Kassenöffnung 7 Uhr. — Es gilt Abschnitt 3. Programme an der Abendkasse.

*

Samstag, 7. Dezember,
Anfang 6 Uhr. Ende gegen 8 Uhr.

Konzert zur Weihe Richard Wagners

Mitwirkende:

Edyth Walker k. und k. Kammersängerin.
Städtisches Orchester auf 60 Kräfte verstärkt unter Leitung von
Gustav Brecher Kapellmeister am Städtischen Opernhaus in Köln.

Programm.

1. Rienzi-Ouvertüre.
2. Rienzi, Szene des Adriano aus dem III. Akt, Frl. Walker.
3. Tristan und Isolde, Vorspiel.
4. Im Treibhaus, Träume, Schmerzen } aus den „Fünf Gedichten“ Frl. Walker.
5. Meistersinger-Vorspiel.
6. Siegfried-Idyll.
7. Götterdämmerung, Schlußszene, Frl. Walker.

Eintrittskarten
für Mitglieder: Saal u. Mittelgalerie 2 M., Seitengalerie 1.50 M., (es gilt Abschnitt 4),
für Nichtmitglieder: Saal u. Mittelgalerie 4 M., Seitengalerie 3 M.
alles ausschließlich Kartensteuer.

Der Kartenverkauf beginnt Dienstag den 26. November in der Buchhandlung Friedrich Cohen, Am Hof 30. Vormerkungen werden dort angenommen.
Bureaustunden d. Geschäftstelle 10—1 u. 3—7 Uhr.

Der Vorstand.

Allgemeiner Deutscher Sprachverein Zweigverein Bonn

Dienstag den 26. Nov. 1912, abends 8½ Uhr,
im oberen Saale des Hähnchens

Vortrag
von Herrn Schriftsteller W. Redhardt:
Gerhart Hauptmann
Ein Einblick in sein Schaffen.

Eintritt frei. — Gäste willkommen.

Wein-Restaurant u. Austern-Salon I. Ranges
Paul Schwarz, Traiteur,
Kaiserstraße 19—21.
Gemütliche Säle und Gesellschaftsräume I. Etage,
ff Küche und bestgepflegte Weine,
Spezialität: Engl. und Holl. Austern — feinster Beluja-Kaviar, Ostender Hummer.
Uebernahme
von kompletten Dejeuners, Dieners, Soupers, sowie Festessen jeder Art nach allen Plätzen der Provinz.

Tillmann Strömer

3 Hundsgasse 3.

Spezial-Geschäft

für Gegenstände und Werkzeuge zu Holzbrand-, Kerbschnitt-, Intarsia-, Metalltreib- und Sammtbügel-Arbeiten.
Plastilin und Modellierwerkzeuge.
Sämtliche Zeichen-Artikel.

Mein seit 25 Jahren eingeführter

Deutscher Kognak

verbürgt reines Weindestillat,

ist laut ärztlichen Gutachtens Kranken, welche Kognak benötigen zu empfehlen, vorzüglich als Ersatz für französischen Kognak die Flasche von Mark 3.00, ½ Flasche Mark 1.50 an, sowie ausgemessen in jedem kleineren Quantum.

Franz Jos. Müller,
Acherstr. 18. Gegr. 1844. Fernspr. 712